

**Andreas Starke, Oberbürgermeister der Stadt Bamberg,  
zur Amtseinführung in der Sondersitzung des Stadtrates  
am Dienstag, 02. Mai 2006 um 11.00 Uhr im Bamberger Theatersaal**

**Sperrfrist: 02.05.2006, 11.00 Uhr**

**- Es gilt das gesprochene Wort! -**

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
Exzellenz,  
sehr geehrter Herr Regionalbischof,  
sehr geehrte Herren Altoberbürgermeister,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Bamberger Stadtrat,  
meine Damen und Herren,

am 26. März haben mich Bambergs Bürger zum neuen Oberbürgermeister unserer Stadt gewählt. Für diesen Vertrauensbeweis möchte ich mich nochmals sehr bedanken. So bin ich heute in der glücklichen Lage, Sie alle in dieser Eigenschaft auf das herzlichste willkommen heißen zu können.

Ich freue mich über Ihr zahlreiches Erscheinen. Darin sehe ich ein wichtiges Zeichen der Verbundenheit mit der Stadt, der Ermutigung und der Bereitschaft zur Unterstützung bei meiner zukünftigen Arbeit. Und wenn auch ein wenig Neugierde dabei ist, was der soeben vereidigte Oberbürgermeister zu sagen hat, so ist auch das ein ehrenwertes Motiv.

Meine Damen und Herren,

ich danke meinem Stadtratskollegen und Freund Hans Stenglein, der als ältestes Stadtratsmitglied mir die Eidesformel abgenommen hat.

Dies war keine bloße Formalität, sondern die entscheidende Voraussetzung dafür, dass aus einem OB i. L. – Oberbürgermeister in Lauerstellung – ein richtiger Oberbürgermeister geworden ist.

Es war eine große Ehre für mich, dass Sie, sehr geehrter Herr Regierungspräsident, die Einführungsrede gehalten haben. Dafür möchte ich Ihnen sehr herzlich Dank sagen verbunden mit dem Wunsch für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Zukunft. Ich weiß, dass Sie in Ihrer wichtigen Funktion an der Spitze der oberfränkischen Regierung, aber auch ganz persönlich, schon sehr viel für Bamberg getan haben und hoffe auf ein gutes Miteinander.

Bamberg hatte mit seinen vier Oberbürgermeistern, die seit Kriegsende in 60 Jahren gewählt worden sind, immer Glück. Ich werde meine ganze Kraft dafür einsetzen, dass unserer Stadt dieses Glück auch in der vor uns liegenden Legislaturperiode hold bleibt.

Sowohl der erste Oberbürgermeister Luitpold Weegmann, übrigens Rechtsanwalt von Beruf, als auch sein Nachfolger Dr. Theodor Mathieu hatten ihren persönlichen Stil und ihre eigenen politischen Fähigkeiten eingebracht; sie waren es, die die Folgen des Krieges und die Herausforderungen des Wiederaufbaus bewältigt haben. Der dritte und vierte Amtsinhaber sind heute beide hier:

Mein besonderer Willkommensgruß gelten heute meinen beiden Amtsvorgängern und Altoberbürgermeistern Paul Röhner und Herbert Lauer.

Herbert Lauer wird sich an diesen Titel vielleicht erst noch gewöhnen müssen, weil er ihn erst kürzlich erhalten hat und alle wissen, dass er sich kurz vor seinem 60. Geburtstag eher jung als alt fühlt.

Die Verdienste, die Sie sich, sehr geehrter Herr Altoberbürgermeister Lauer, in den vergangenen 12 Jahren um Bamberg und seine Bürger erworben haben, sind am vergangenen Freitag zur Verabschiedung bereits gewürdigt und zu Recht hervorgehoben worden. Meine Anerkennung für diese Leistungen will ich um den

8)

Die Bewältigung der Verkehrsprobleme muss endlich angepackt werden. Dazu ist Mut und innovatives Denken, wie z. B. im Sandgebiet, erforderlich. Ein Gesamtkonzept gibt es auch deshalb noch nicht, weil die bestellten Verkehrsgutachten in der Vergangenheit viel zu schnell ad acta gelegt worden sind. Gerade in der Verkehrspolitik ist Orientierung wichtig und notwendig, um voranzukommen. Ein Neuanfang lohnt sich also.

9)

Die Zukunft der Einkaufsstadt Bamberg hängt ganz entscheidend von der Erreichbarkeit der Innenstadt ab und vom Erhalt des inhaberbezogenen Fachhandels.

Das Flanieren in historischer Umgebung soll zu einer für Bamberg typischen, unverwechselbaren Marke werden, die überall bekannt gemacht werden muss. Eine individuelle Note, um die uns andere Städte beneiden müssen.

Zur Erschließung neuer Käuferschichten muss sich Bamberg zukünftig als die Einkaufsstadt definieren, die sowohl die Interessen der Innenstadt als auch die Belange der Gewerbegebiete umfasst.

10)

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels liegen mir die Jugend und die Familien besonders am Herzen:

Junge Menschen brauchen in unserer Stadt zeitgerechte Ausbildungs- und Berufsperspektiven, die ihnen einen Verbleib in unserer Stadt möglich machen. Mit einer „Ausbildungsoffensive“ will ich dazu beitragen, dass jeder ausbildungswillige und ausbildungsfähige Jugendliche einen Ausbildungsplatz findet.

Meine Damen und Herren,

für die Bewältigung dieser Aufgaben, deren Aufzählung nicht abschließend sein kann, ist eine gute und gedeihliche Zusammenarbeit innerhalb des Rathauses erforderlich.

Als langjähriger Fraktionsvorsitzender kenne ich natürlich auch die „parlamentarische“ Seite im Stadtrat.

Gegensätzliche Standpunkte und kontroverse Debatten dürfen kein Hindernis sein, um gute Ergebnisse zu erzielen und faire Kompromisse einzugehen.

Demokratie und Streit gehören zusammen. Denn: Eine Demokratie, in der nicht gestritten wird, ist keine.

Ich werde alles tun, um im Stadtrat ein offenes Klima für Beratung, Diskussion und sachgerechte Entscheidungen zu schaffen.

Es sollte mit dem Wahlergebnis jedem klar geworden sein: Die Bürgerinnen und Bürger wollen keine Blockbildung, keine fest zementierten Strukturen, wo die Kraft des Arguments verloren geht.

Erst recht wollen sie keine vorweggenommenen Entscheidungen hinter verschlossenen Fraktionstüren, deren Zustandekommen undurchsichtig und inhaltlich oft nicht nachvollziehbar bleiben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren vom Bamberger Stadtrat, lieber Bürgermeisterkollege, ich möchte mit Ihnen allen konstruktiv zusammenarbeiten und hoffe auf Ihre breite Unterstützung.

Erlauben Sie mir einen Zusatz.

Im Stadtrat darf niemand ausgegrenzt werden.

Unter meiner Führung wird die Verwaltung allen Fraktionen auf Augenhöhe begegnen in dem Bewusstsein, die Stadträte bestmöglich in ihrer wertvollen ehrenamtlichen Arbeit zu unterstützen.

Meine Damen und Herren,

wer die Geschichte unserer Stadt kennt, weiß, dass nicht nur der Erfolg entscheidend ist, sondern auch der Geist, aus dem herausgehandelt wird.

Ich wollte an dieser Stelle eigentlich noch etwas lobendes über die Bamberger CSU sagen, habe mich aber entschlossen dies zu unterlassen, weil dann immer alle so aufgeregt sind.

Außerdem könnte das die SPD missverstehen, indem sie mich verdächtigen, ich würde mich jetzt auch noch um die vakante Position des Kreisvorsitzenden bewerben.

Meine Damen und Herren,

mein Freund Herbert Güthlein überreichte mir am Wahlabend einen Rosenthal-Teller, der von Ernst-Maria Lang gestaltet wurde und ein Zitat von Willy Brandt, seinetwegen ich 1972 in die Politik gegangen bin, enthält.

Es lautet: „Wir sind keine Erwählten, sondern nur Gewählte“. Dies soll für mich Maßstab für meine kommende Tätigkeit als Oberbürgermeister sein.

Dazu brauche ich aber Ihre Unterstützung, um bei der Gestaltung der Stadt Bamberg in den nächsten sechs Jahren mitzuwirken.